

Bialystoker Zeitung

Nr. 33.

Freitag, den 31. März 1916.

1. Jahrgang.

Erscheinungstag.

Bezugspreis: Abgeholt bei der Geschäftsstelle monatl. Mk. 1.25. Durch die Post bezogen Mk. 3.75 vierteljährlich, außer Beleggeld. Bestellungen nehmen die Reichspostämter entgegen.

Schriftleitung: Alexanderstraße 8/10.

Geschäftsstelle: Nicolaistraße 11, I. r.

Anzeigenpreise: Die 6spalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf. Für Wohnungsanzeigen und Stellenangebote 15 Pf. Geschäftsanzeigen 25 Pf.
 1/2 Seite Mk. 180. — 1/4 Seite Mk. 90. — 1/8 Seite Mk. 45. —
 1/16 Seite Mk. 22.50. Bei Wiederholungen Preisermäßigung. Einzelannahme bei der Geschäftsstelle.

Die Pariser Konferenz enttäuscht.

Ein amerikanischer Ankläger Englands.

Die im Verlaufe dieses Krieges oft beobachtete Tatsache, daß jeder Amerikaner, der Deutschland aus eigener Anschauung gründlich kennt, ein warmherziger Parteilanger der Sache ist, bestätigt sich eben wieder an einem besonders eifrigen Falle. Wie Professor Thomas Hall, wie die Konsuln Thompson und Giffen, wie der frühere Vizekonsul Hill und der Pastor Dickie zeigt sich auch der Professor der Volkswirtschaft an der Universität New-York, Edwin Jones Clapp, als ein Freund Deutschlands, als ein objektiver Freund, der bei der Beurteilung deutscher Verhältnisse und Vorgehens durchaus nicht mit Kritik zurückhält, wo er Lebenswerts zu finden glaubt. Professor Clapp hat kürzlich ein Buch „Economic aspects of the war“ (Wirtschaftliche Ausblicke des Krieges) veröffentlicht, das selbst im gegnerischen Lager große Beachtung gefunden hat. Er behandelt darin auf Grund eingehender Studien die Rechte der Neutralen, die Forderungen der Kriegführenden und die voraussetzlichen Folgen des Krieges auf die amerikanische Volkswirtschaft. Daß Clapp in seinen Ausführungen dem deutschen Standpunkt im wesentlichen gerecht wird, hat seine Urteile in dem Umfange, daß Clapp — zum Unterschiede von so vielen anderen amerikanischen Beurteilern — Deutschland, deutsche Auffassung und den deutschen Volkseizt kennt. Er hat in Berlin vier Jahre lang studiert, hat hier seinen Dr. phil. gemacht, hat ein Buch über den Hamburger Hafen und eines über die Rheinverbesseuerungen geschrieben und hat wohl auf Grund seiner gründlichen Kenntnis deutscher Wirtschaftlicher und sozialer Probleme vor einigen Jahren die Anstellung als Chef der Hafeninspektion von Boston erhalten.

Clapp erhebt in seinem Buche wichtige Anklagen gegen England, dem er brutalen Eigennutz, völkerrhetorische Amoral und eine alle Rechtsbegriffe mit Füßen tretende Willkür nicht nur vorwirft, sondern aktienmäßig nachweist. Der Nachweis ist lückenlos, das von Clapp herbeigebrauchte Material erdrückend. Es wird der Beweis erbracht, daß England von den Grundbriegen, die es früher befolgt, ja sogar selbst zum Teil ins Leben gerufen hat, in diesem Kriege immer mehr abgewichen ist, daß es an die Stelle des Rechts die Macht gesetzt hat, daß es an die Interessen der kleinen neutralen Staaten, vor denen es keine Furcht zu haben braucht, kaltblütig verpörrt. (Freilich, so könnte man hinzufügen, auch die Rechte der großen neutralen Staaten, sofern England keine Furcht zu haben braucht — siehe Amerika.) Clapp zeigt auf Grund unanfechtbarer Statistiken, wie durch das Vorgehen Englands, trotz der Milliardenausfuhr von Munition, die wirtschaftlichen Interessen Amerikas empfindlich geschädigt werden; er zeigt aber noch mehr: daß England darauf ausgeht, der nordamerikanischen Union einen Bruch der Neutralität gegen den Willen der amerikanischen Nation, ja gegen deren wirtschaftlichen Lebensinteresse, aufzuzwingen. „Wenn die Engländer“, fährt Clapp mit grimmiger Ironie fort, „uns weismachen wollen, die deutschen Voten in der U-Boot-Frage bedeuteten Eingriffe in unsere Rechte, so soll sich Edward die Wahrnehmung unserer Interessen gefallen lassen, selbst überlassen.“ Die Haltung Deutschlands im U-Boot-Kriege, die uns wurde, findet Clapp begrifflich aufzufassen, wenn Gebot der Selbsterhaltung, denn sie entripfne dem das Buch, zu der auch von Vertretern Englands unterzeichneten Londoner Deklaration zurückkehrt und die dort bereits wiederholt, also Lebensmittel und Baumwolle freigesetzt, dann können beide Kriegführenden wieder in die Grenzen von Recht und Gesetz zurückkehren. England hat durch den Ausschlagungskrieg das Naturrecht wie das Völkerrecht empfindlich verletzt. Amerika wird England nur dann wieder als Rechtsstaat respektieren, wenn es sich auf sich selbst bekennt und zu seinen anfänglichen Überlieferungen zurückkehren hat.

Der Krieg.

Die russische Offensive im Abflauen. **Wladimir, 30. März.** (Zl.) Den Petersburger Blättern wird gemeldet, daß die seit 8 Tagen andauernde kräftige Offensive abgeflaut und zum Stellungskampfe

gekommen sei. Das Wetter bereitet den russischen Truppen Schwierigkeiten. Es herrscht Tauwetter und Schneeschmelze, was nun auch an der Polvestfront eintreten wird. Diese Zeit wird von den Russen verwendet, um die Formationen zu ergänzen und die Front zu verberbessern.

Der „Hauptkrieg.“

Nach dem „Daily Telegraph“ erklärte ein russischer Stabschef aus Petersburg, daß der Hauptkrieg der russischen Vorkämpfe nur die Gewinnung höher gelegener Stellungen sei. Vor-Eintritt des Tauwetters sei eine allgemeine Offensive noch nicht geplant.

Der alte Heros

Wird mit jedem Tage kindischer. Mit jedem Tage aber enthilft er auch offener seine barbarische Veranlagung und seinen Hang zu mahnungsgewissen Vorstellungen. Der Weltkrieg und Frankreichs Erstütterung durch ihn werden das psychologische Rätsel Heros noch lösen. Neuerdings befaßt er sich in der „Vieille“ mit dem beunruhigenden Wiederauftreten des deutschen Tauchbootkrieges. Die Vernichtung der Handelschiffe nütze nichts, weil die Unterboote fast unantastbar seien. Der große Aktionsradius der Boote mache die Politik ohnmächtig. Die Folge sei, daß die Deutschen mit einer geringenden Zahl Boote und Mannschaften England sehr wohl blockieren könnten. Darum müßten die Alliierten unabhöglig daran arbeiten, den Feind schnell zu vernichten und alle Mannschaften, die verfügbar seien, in Rußland, England und Italien ausgeben, um Deutschland unter der Füt der Stürmenden zu erstickern. (Ob Heros wohl schon Pulver gerochen hat?)

Englands Unvermögen.

Manchester, 28. März. (M.T.Z.) Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ schreibt: Sovohl der Schatzkanzler, als auch der Präsident des Handelsamts sind der Überzeugung, daß jetzt nicht mehr viel Verhergert oder Unverhergert für die Armee zu haben sind, einmal müßte die Grenze erreicht werden und nach der Ansicht des Handelsamts ist die Grenze erreicht. Die Armee zählte jetzt über drei Millionen, dazu kommen etwa eine halbe Million Verheute und eine Million stehende in direktem oder indirektem Dienst der Flotte. Welche Mithode für die Rekrutierung auch angewendet werden möge, wir sind jedenfalls nahe am Ende. Nicht nur die Exportindustrien und die unentbehrlichen Industrien,

sondern auch das Munitionsmunition und die Flotte klagten, daß sie nicht genug Arbeitskräfte bekommen können. (Tropfen Konferenzentwurf?) Die Schriftleitung.)

Der Seekrieg.

Berlin, 30. März. (Privattelegr.) Nach verschiedenen Blättern ist der auf Grundungen ausgeandte, bewaffnete französische Kutter „Ginet“ bei Korfu von einem Unterboote oder einer Mine versenkt worden. Von 27 Mann der Besatzung kamen 20 um.

Berlin, 28. März. (Privattelegr.) Die „D. Z.“ am Mittag“ meldet aus Rotterdam: Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet: Der Dampfer „Lambora“ des holländischen Lloyd ist auf der Reise von Java gestern in Plymouth angekommen und fährt rund um Schottland nach Rotterdam weiter. Gleichzeitig geht der Dampfer „Pring der Niederlanden“ von der Gesellschaft Niederlanden auf die Reise um Schottland herum. Schleppe-dampfer aus Holland begleiten die beiden Linienampfer.

London, 30. März. (Reuter.) Wie mitgeteilt wird, ist der Dampfer „Albion“ am 1. Februar versenkt worden. Der Dampfer „Sovinia“ Westoll“ ist gesunken. Die Mannschaft ist außer dem Maschinenführer, der ertrank, gerettet. Nach einer Land-Abholung ist der russische Schooner „Ottoman“ gesunken. Die Schiffe und 3 Mann sind gerettet. Bei dem Untergang des holländischen Dampfers „Duteland“ konnte die ganze Besatzung gerettet werden.

Amsterdam, 30. März. (M.T.Z.) Einige Blätter denken an die Möglichkeit, daß das englisch-holländische Kabel absichtlich von den Deutschen zerstört worden sei.

Traut sie sich endlich?

Berlin, 29. März. (Privattelegr.) Wie ein Londoner Gewährsmann der „Vossischen Zeitung“ wissen will, würde die englische Admiralität den Hofen von Gull und die Humber-Mündung zur Flottenbasis eines Nordsee-Geschwaders machen.

Berlin, 29. März. (Privattelegr.) Verschiedenen Blättern zufolge hat ein in Bergen eingelaufener Personendampfer mehrere englische Geschwader, darunter eins von 15 Schlachtschiffen, die gegen Süden feuerten.

Amthche Kriegsnachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 30. März. (Amthch.)

Westlicher Kriegsschauplay. In der Gegend von Rhons brachte eine kleine deutsche Abteilung von einem Vorstoß in die französische Stellung 1 Hauptmann und 57 Mann gefangen zurück. Westlich der Maas hatten wiederholte, durch Harkes Feuer vorbereitete französische Angriffe die Wiedernahme der Waldstellungen nördlich von Avocourt zum Ziel. Sie fielen abgewiesen. In der Südoestecke des Waldes ist es zu erbitterten, auch nachts fortgesetzten Nahkämpfen gekommen, bis der Gegner heute früh auf hier wieder hat weichen müssen. Der Artilleriekampf dauert mit großer Heftigkeit auf beiden Maasufren an. Leutnant Immelman setzte im Luftkampf östlich von unserer Hand sind, außer Geseht. Durch feindlichen Bombenabwurf auf Meh ist ein Soldat getötet worden, einige andere wurden verletzt.

Östlicher Kriegsschauplay. Südlich des Narocz-Sees liegen gestern die Russen von ihren Angriffen ab. Ihre Artillerie blieb hier sowie westlich Jakobstadt und nördlich Wisly noch lebhaft tätig. Bei Postaw ist Ruhe eingetreten.

Balkan-Kriegsschauplay. Nichts Neues.

(Der Österr.-ungarische Heeresbericht ist bis Schluß des Blattes nicht eingetroffen. Die Schriftl.)

Der türkische Heeresbericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 30. März. Das Hauptquartier teilt mit: Keine wichtigen Operationen an den verschiedenen Fronten.

Am 27. März überlof eines unserer Flugzeuge die Insel Lemnos und warf 4 Bomben auf den Flugzeugschuppen des Feindes im Hafen von Mudros ab, welche sämtlich im Schuppen plagiern. auf unseren Flieger; es war aber wirkungslos.

[illegible]

Gazeta Białostocka

Nr. 33.

Piątek, dnia 31 Marca 1916 r.

Rok 1.

Wychodzi codziennie.
Przy odbiorze w kantorze 1,25 młk.
Warunki prenumeraty: Przy odbiorze w kantorze 1,25 młk.
prenumerowana na pocztę 3,75 młk.
kwartalnie.
Pocztą państwową przyjmują prenumeratę.

Redakcja: Aleksandrowska 8/10.

Kantor: Mikołajewska 11.

Ogłoszenia: wiersz petytowy 6-u szpaltowy lub miejsce 20 fen.
Ogłoszenia mieszkań i poszukiwania posad 15 fen., ogłoszenia handlowe 25 fen.
1/2 strony Młk. 180.—, 1/4 strony Młk. 90.—, 1/8 strony Młk. 30.—, Przy powtórzeniach cena obniża się.

Urzędowe wiadomości wojenne.

Niemieckie sprawozdanie wojskowe.

Zachodni teren wojny.

W. T. B. Wielka Kwatera Główna 30 marca 1916 r. (urzędownie).

Wokolicy pod Lihons, mały niemiecki oddział wrócił z krótkiego natarcia na francuską pozycję, uprowadzając ze sobą 1 kapitana i 57 ludzi jeńców. Na zachód od Mozy powtarzające się przez mocny ogień przygotowane francuskie ataki, miały na celu odebranie pozycji leżących na północno-wschód od Avocourt, zostały odparte. W kącie południowo-wschodnim lasu, przyszło do zażartych, nawet nocą nieprzerwanych bojów na bliską metę, lecz przeciwnik i tutaj musiał się cofnąć dzisiaj rano. Walka artyleryjska trwa na obydwóch brzegach Mozy z wielką gwałtownością. Porucznik Immelmann wybił z boju w bitwie powietrznej na wschód od Bapaume dwunasty nieprzyjacielski aeroplan, jeden angielski biplan, którego załoga wzięta do niewoli, jest w naszym ręku. Przez zrzucone nieprzyjacielskie bomb na Metz, został jeden żołnierz zabity, nie wielu innych zraniono.

Wschodni teren wojny.

Na południe od Narockiego jeziora, Rosyanie zaniechali wczoraj swych ataków. Ich artyleria została tutaj jako też na wschód od Jakobstadu i na północ od Widz bardzo czynną. Pod Postawami zapanował spokój.

Bałkański teren wojny.

Nic nowego.

Główne Dowództwo Wojsk.

Walki ostatniego tygodnia.

Przeszły tydzień przyniósł naszym walkom pod Verdun dalsze znaczne postępy. Za pomocą czterech oddzielnych walk odebrano Francuzom części lasu i wzgórz przy Avocourt i Hautcourt. Przez to samo pozycje ich między Malancourt i Bethincourt, trzymane jeszcze przez nich, zostały objęte z dwóch stron; jest to jeszcze tylko kwestia czasu, jak długo obrońcy zdołają je utrzymać. Jedeli Francuzi będą zmuszeni opuścić te, z obóch stron zdławione w formie worka, pozycje, to odwrót ich będzie, pod bokowym ogniem naszych nowych pozycji i pod ogniem odgradzających naszej artylerii, możliwym do przeprowadzenia jedynie z wielkimi stratami; będzie on zatem dla nich oznaczał ponowne zeszczepienie siły bojowej. Działalność naszej artylerii była i w tym tygodniu niemiernie ożywiona, i wzrosła szczególnie w ostatnich dniach do powyższej gwałtowności. 24 marca wniecono do Verdun za pomocą ostrzelwania, pożar.

Lotnicy nasi byli w stanie również i w tym tygodniu odnaczyć się we walce powietrznej. Najwyższy Pan Wojsk, odznaczony porucznika Boelke, za pokonanie dwunastego przeciwnika, własnoręcznie pismem dziękczynnym. Wymienili już w przeszłym tygodniu porucznicy Leffers i v. Althaus, do których przyłączył się, jako nowa znakomitość, porucznik Parschau, zdołali dać dalsze dowody niemieckiej przewagi w awiacji. Celem naszych powietrznych ataków były opawie Verdun, a osobliwie boczne i tylnie linie kolejowe nieprzyjaciela, które skutecznie obrzuciliśmy bombami. Podeszły wywiady nad wschodnim wybrzeżem angielskim, nasze aeroplany marynarki ostrzeliwały Dover, Deal i Ramsgate. Nieprzyjacielskie napady powietrzne były wykonane na Zeebrugge we Flandryi, na Mülhausen i Habsheim w Górnej Alzacji. Przy Mülhausen francuska eskadra straciła niemiernie jak 4 aeroplany, oprócz których stracono w ciągu tygodnia jeszcze 8 francuskich aeroplanów. Usiłowania ataku pięciu dział statków powietrznych w Szlezewgu. Północnym, nie udało się wcale. Tryzy z nich — w tej liczbie na wyspie Sylt i na wschód od niej. Załoga, 4 oficerów i 1 podporucznik wzięta do niewoli.

Po bezskutecznych kontratakach pod Verdun i nieuczynianym uderzeniu przy Obersee w Wogezach, Francuzi zdają się przygotowywać nowe uderzenia uderzenia za pomocą gwałtownej działalności artyleryjskiej w Szampanii, w Argonach i między rzekami Maas i Mo-

zel. Zaś działalność Anglików ogranicza się na mniejszych, nieznacznych przedsięwzięciach, jakie wojna pozycyjna codziennie pokazuje. Ostrożna wstrzeźliwość sprzymierzeńców nie wzbudza naturalnie u Francuzów zapału i prasa francuska swoje rozgoryczenie z tego powodu

Na wschodzie, Rosyanie usiłowali w dalszym ciągu przeprowadzać swe bezskuteczne, przynoszące liczne straty, ataki. Były one głównie skierowane przeciw naszym pozycjom u Frydrychstadu, Postawy i Widzy, jako też w przestrzeni między jeziorami Narocz i Wysznew. Masowe te ataki robiły się bez wyjątku najpóźniej przed niemieckimi zagrożeniami, z tak wielkimi stratami, że można z nimi porównać jedynie poniesione swego czasu przez Rosyan nadzwyczajne ofiary w Karpatach. Wyniki tych walk ręczą za to, że nawet najjaśniejsze powtórzenia ataków przez Rosyan nie przyniosły im żadnej wygranej w terenie. Tymczasem wykonanie przez zachodnio-pruskie pułki uderzenie przy Mokryczach, przyniosło zupełne powodzenie: 21 oficerów, 2140 szeregowców i pewna ilość rosyjskich karabinów maszynowych wpadło w nasze ręce. O ile dotychczasowe ataki Rosyan występowały tylko przeciw armiom jenerałem marszałka polowego von Hindenburga, o tyle zdaje się obecnie, że chcą oni objąć również i południowe skrzydło w Galicji; nie wystąpili oni jednak poza gwałtowną działalność artyleryjską. Jedynie przy strumyku Kormin i w uścisku Strypy doszło do walk piechoty, w których nasi sprzymierzeni pozostali zwycięzcami. Coprawda na granicy Besarabskiej, bohaterzy obrońcy musieli opuścić fortyfikację mostową Usciszko. Lecz sposób w jaki odbyło się to opuszczenie fortyfikacji, oznacza kartę sławy w historii austriacko-węgierskiej armii: przez sam środek Rosyan przebił się dowódca pułkownik Plunkh ze swoimi Cesarzskimi dragonami i pionierami do swych towarzyszy w Salesszczykach. Nieprzyjacieli wolni pozostali ruiny zniszczonej i zupełnie rozstrzelanej fortyfikacji.

Włoska ofensywa, która już w zaprzęsimy tygodniu zapadła w drzemkę, nie mogła się więcej ożywić, na obrót Austriacy wyrwali przeciwnikowi kilka pozycji i wzięli 1400 jeńców.

W Albanii i Macedonii położenie się zasadniczo nie zmieniło.

W Persyi Rosyanie byli wstanie zrobić dalsze postępy i zająć miasto Isfahan, lecz zato ich marsz w górach Mało-Azackich widocznie zupełnie stanął. Położenie zamkniętych w Kut-el-Amara Anglików, mimo daremnych usiłowań wulienich, nie zmieniło się.

Na morzu odbyła się 20 marca u flandryjskiego wybrzeża bitwa między trzema niemieckimi torpedowcami i 5 angielskimi kontrtorpedowcami. Przeciwnik przerwał bitwę, po otrzymaniu kilka trafnych wystrzałów, gdy tymczasem nasze statki wyszły z nieznacznymi uszkodzeniami ze skutecznej walki. Dalej potwierdziła się wiadomość, że 29 lutego nasz krążownik pomocniczy „Greit” miał w północnej części morza Północnego walkę z 3 angielskimi krążownikami, w ciągu której zatopił on angielski krążownik o pojemności 15000 ton, potem wysadził samego siebie w powietrze. Pozostałych przy życiu z załogi „Greita” 150 ludzi odebrano od wszelkich stosunków ze światem zewnętrznym, aby nie rozgłosił wiadomości o ciężkiej angielskiej stracie.

Wojna.

Dwa rozkazy dzienne jenerała de Bazelaire.

Berlin, 28 marca. (WTB.) Urzędownie. Dwa francuskie rozkazy do armii zostały w bitwach po obydwóch stronach Mozy z grupy armii de Bazelaire'a zdobyte. Rozkaz 102, 16 marca głosi: Ze zdumieniem czytalem przy rozmaitych przedstawieniach do nagrody, które mi zostały wręczone, zdania jak następuje: „W obecności nieprzyjaciela przewyższającego liczebnie”, liczy się nieprzyjaciela, kiedy leży na ziemi, nie liczy się go, kiedy ten do walki staje. Jaka by jednak nie była liczba nieprzyjaciela, nie trzeba się cofać, lecz bije się nieprzyjaciela, ponieważ chce się go pobici. Wszyscyśmy skostnatowali zawziętość Niemców, którzy, nawet okrążeni, tam się bronią, gdzie się znajdują i posługują się swą bronią aż do śmierci i zadają nam często i w tych nawet wypadkach poważne straty. Francuz powinien być jeszcze zawziętszy. Jeżeli każdy będzie tej myśli, to na polu walki nie nie zostawimy oprócz karabinów maszynowych, których usługa zgineła. Tylko wtenczas każdy swój obowiązek wypełni. Dan w kwartę główną w marca 1916. Komend. jenerał grupy armii podp. de Bazelaire.

Obowiązkiem niemieckiego żołnierza aż do śmierci jest być skostnatowanym. Jak się przeciw trzeba pomimo to obojczy z bezbronnym przeciwnikiem, śmie ten sam jenerał przepisać swoim wojskom w nadzwyczajnej uwadze wydanej 12 marca jak następuje: „Grupa de Bazelaire'a, sztab jenerały, 2 biuro, N. 4094. Kwatera główna 12 marca. Nadzwyczajna uwaga.

„Codziennie konstatuje się, że jeńcy odpowiadają się z głupim pobłażaniem, nawet z głupią uwagą. Takie obojętne się z nimi tylko ich jeszcze więcej pobudza do większego bezwstydu. Zabrania się najwyraźniej jeńcom przed przybyciem ich do kwatery głównej grupy de Bazelaire'a dawać pokarm, jakiekolwiek napoje, nie wyłączając wody, okanie, czapki lub słomę. Dalej zabrania się każdemu żołnierzowi, nie mającemu na to prawo, wypytywać się jeńców, lub zwracać się słowem do nich. Jeńcy muszą się wobec naszych podoficerów i oficerów wyraźniej tak samo zachowywać, jak tego się żąda wobec własnych oficerów. Każde powinenie co do tego podlega bezwzględnej karze. Konwojownicy podoficerowie i żandarmi odpowiedzialni są za zachowanie tych przepisów.” To jest rycerskość francuska. Nizki poziom ich bezwstydu niechaj będzie napiętnowany tem ogłoszeniem.

Verdun.

Krytyk wojskowy pisma „Journal” pisze, że Niemcy prowadzą w dalszym ciągu swe metodyczne ataki przeciw Verdunowi. Niemcy nie zadawalniają się tem, co dotychczas zdobyli, nie stracili oni z oczu swych wielkich maksym, lecz trzymają się od 21 lutego swego celu zupełnego zniszczenia całej armii węgierskiej.

„Esercito Italiano” pisze: Dziwi się, że od miesiąca walczą bez rezultatu o Verdun, lecz zapominają przytem, że takie mocne miejsce nie można wzięc, nawet najświeższymi środkami w przeciągu 1 lub 2 miesięcy. Mówią o artylerii i olbrzymich stratach, i zapominają historię oblężenia Port-Artura.

Serżant, który walczył pod pułkownikiem Briandem, potwierdza w „Petit Journal” wskazaniem interesujących detali straszliwe działanie niemieckiego bombardowania pod Verdun. Tak więc wszystkie strzelby w bojnicach zostały przez kanonadę zniszczone, tak samo z liczbą 8 karabinów maszynowych tego uścisku, 6 rozleciało się w kawałki, resztę trzeba było jaknajprędzej usunąć. Cośkolwiek podobnie straszne nie przeżył on jeszcze w żadnej bitwie.

Nr. 33.

Zdanie o rosyjskiej ofensywie.

Londyjskie przedstawiciele „Corriere della Sera” przestrzegają przed przesadzoną optymistycznym osądzeniem rosyjskiej ofensywy przeciw Niemcom. W dziesięciu rosyjskiej ofensywie nie odbywała się rozległa użycie sił mało wojsk i nie odbywała się jedynie trzyakcyjne. Celem rosyjskiej ofensywy jest jedynie tryakcyjne. Niemieckie wojska i dział w oddaleniu od francuskiego frontu.

Daily Telegraph” przypuszcza, że rosyjska armia podjęła stanowczo napróżd. Operacje są przygotowane w Petersburgu stanowczo zaprzeczają związek rosyjskiej ofensywy z bitwą pod Verdun.

Pod Valoną.

Londyn, 29 marca. „Times” donosi z Aten: Ludność grecka opuszcza Valonę i przechodzi na grecki teren, gdyż oczekują austriacko-węgierskiego ataku.

Z macedońskiego terenu walki.

Lugano, 29 marca. (T. U.). „Agence d'Athènes” donosi według doniesienia z Aten: Z powodu wznowienia nieprzyjacielskich stosunków w Macedonii minister Dragumis oświadczył w izbie, że rząd uczyni wszystko co możliwe, aby usunąć ludność ze strefy walki. Ludność Gwengeli będzie zmuszona ponieść skutki zatorów.

Według telegramu z Krety, prefekt odmówił wydania jednego greka i jednego Niemca, których angielski konsul żądał.

Koalicya i Grecya.

Medyolan, 29 marca. (W. T. B.). „Secolo” donosi z Aten: wczoraj wieczorem poleciła koalicya wręczyć Skulidowski memorandum, w którym powtórzono jest w słowach jaknajprzejrzystej postawienie się do sprawy prawa co do okupacji północnego Epiru, przyszłość którego zostanie rozstrzygnięta na przyszłym kongresie pokojowym.

Hiszpania zostanie neutralną.

Madryt, 29 marca. (T. U.). Prezes ministrów Romanones podkreślił w mowie wyborczej wolnośnego zjednoczenia powtórnie niewzruszoną wolę Hiszpanii, zachować neutralność do końca europejskiego konfliktu, pomimo przeciwnych wpływów.

Wojna morska.

Ymuiden, 29 marca. (W. T. B.). Przybyły parowiec rybolowy donosi, że znalazł 27 marca rano, 25 stopni 30 minut północnej szerokości, 6 stopni 18 minut wschodniej długości, angielski kontroleprowie „Medusa” na kotwicy. Przednia część statku była wciągnięta. Na pokładzie leżało dużo obłatków. Tylna część statku, na której powiewała angielska flaga, była blisko zatopiona, urządzenie telegrafu bez drutu w porządku. Kontroleprowie miał cztery rany torpedowe, które zawierały jeszcze dwie niewystrzelone torpedy. Załoga opuszcza statek.

Berlin, 29 marca. (Telegraf prywatny). „Lokal Anzeiger” donosi z Lugano: Włoski statek „Porto di Smirne”, który przybył wczoraj do Syrakuzy, donosi, że podczas podróży otrzymał telegram przez telegraf bez drutu,wołanie o pomoc angielskiego parowca, napednietego przez niemiecką łódź podwodną. Angielski parowiec hanolowy zatonał 30 mil od „Porto di Smirne”.

Hock von Holland, 29 marca. (W. T. B.). Przybyły z Londynu parowiec „Cromer” przyjął na pokład 123 ludzi, w tej liczbie kapitana parowca „Empress of Midland”, który naskoczył na minę.

Rotterdam, 29 marca. (W. T. B.). Z Londynu donoszą, że holenderski parowiec „Diniveland”, strata którego została doniesiona, naskoczył 12 morskich mil od wybrzeży angielskich na minę i zatonał w ciągu 7 minut.

Berno, 29 marca. (W. T. B.). „Nouvelist” donosi z Paryża: Na linii Dieppe-Nieuwaven zostały przzerwane przejazdy przez morze aż do czasu przeciwnego rozkazu. Mają nadzieję przewożenia podróżnych i towarów na drodze Le Havre-Southampton.

Holandya.

Haaga, 29 marca. (W. T. B.). Niemcy, Anglia i Francya zostały o tem powiadomione, że rząd niemiecki postawił na straż na morzu północnym okręt ratunkowy „Alas”.

Pomaga.

Berlin, 29 marca. (Telegr. pryw.). Podług „Lokal-anzeiger” opublikowano w 3 dniach w Londynie zniszczenie 46000 ton pojemności okrętowej. Wartość zatopionych angielskich okrętów w bieżącym tygodniu obliczają podobno niekiedy towarzystwa budowy okrętów na 40 milionów marek. Suma ta niezawiera wartości angielskich ładunków.

Co do incydentu „Sussex”.

Lugano, 26 marca. (T. U.). Co do zniszczenia okrętu „Sussex” donosi korespondent Londyńskiej gazety „Secolo” jeszcze co następuje: Londyńczycy zaprzeczają się na torpedowanie okrętu tego, jako na nowy dowód nętu i to przez zatapienie wszystkich okrętów wszelkiej neutralności, które pomogły Anglii i stałym ładem napady na Niemcy, wskazując na to, że Niemcy torpedowali okręty „Tubantii” także duńskie i norweskie parostaki.

„Corriere della Sera” przynosi nowe zawiadomienia z Londynu, podług których większa ilość parowców wypowiedziała się podobno, że „Sussex” nie został torpedowany, lecz natknął się na minę. Z pasatorpedowanych, lecz natknął się na minę. Z pasatorpedowanych, lecz natknął się na minę. Z pasatorpedowanych, lecz natknął się na minę.

Zagranica.

O konferencji koalicyi.

Paryż, 29 marca. (W. T. B.). Konferencya koalicyi kontynuowała wczoraj przedpołudniem omawianie czynności spraw zewnętrznych pod przewodnictwem Brianda. O 9 1/2 godzinie miało miejsce posiedzenie komitetów.

Rosya.

Frankfurt nad Menem, 29 marca. „Frankfurter Zeitung” donosi z Petersburga, że otrucia z powodu użycia sfałszowanych produktów spożywczych coraz częściej zachodzą. W jednym lazarecie w jednym dniu było 350 takich wypadków. Rewizye policyjne skonstatowały, że połowa wszelkich towarów jest zepsuta.

Przeciw Suchomlinowi.

Petersburg, 29 marca. (W. T. B.). „Petersburgska Agentura Telegraficzna” donosi: Pierwszy oddział rady państwa postanowił po przejrzeniu okoliczności tych, których się niedostatecznego zaopatrzenia, nigdy w porę nie uzupełnienia amunicji wojennych, naznaczyć śledztwo przedwstępne nad byłym ministrem wojny Suchomlinowem i nad byłym szefem zarządu artylerjijskiego Kuźmin Karawajewem. Senator Kuźmin z rady państwa prowadzić będzie śledztwo.

Anglia.

Berlin, 28 marca. „Berliner Lokalanzeiger” donosi z Kopenhagi, że duńskie sfery zainteresowane, z pewnem niedowierzaniem odnoszą się do próby angielskiego ministerium rolnictwa, które chce sprowadzić robotnika duńskiego do robót polnych w Anglii. Ponieważ zaofiarowana płaca jest niska, próby angielskie nie będą miały powodzenia.

Strejki i place robotnicze.

Berlin, 29 marca. (Telegr. prywatny). Robotnicy przedziałni bawelnianych w Manchester i Lancas żądali podniesienia płacy o 10%. W Dundee strejkują 25000 robotników fabryk juty i żądają podwyższenia o 15%.

Skutki gospodarcze wskutek incydentu „Tubantii”.

Berlin, 29 marca. (Telegr. prywatny). Donoszą, że Londyński rynek asurakcyjny został wstrząśnięty przez zatoniecie „Tubantii”. Premie podnosiły się odrazu na 80 wobec 25 szylingów przed zatonieniem „Tubantii”.

Rumunia.

Bukareszt, 26 marca. (T. U.). Donoszą półtoradonnie, że rząd podniesie taryfę kolejową o 10%. Wpływy powiększą się z powodu tego o 12 milionów Lei.

Bukareszt, 26 marca. (T. U.). Towarzystwo rolnicze krajowe zwraca się do komisji centralnej, by miała starania na mocy zamiany towarów, by wprowadzono maszynny rolnicze, wozy i sprzęty, bo w przeciwnym razie roboty polne wiosenne na tem ucierpią.

Ameryka.**Wilson w tarapatkach.**

New-York, 27 marca. (T. U.). W kołach kongresowych są zdania, że jeżeli przy zatonieniu statku „Sussex” Amerykanie życie postradali, to winą za to spada na partję Wilsona. Gdyby przyjęto propozycję, by Amerykanom ostrzegano przed używaniem takich statków, to by nie było potrzeby teraz się niepokoić. Kongres powinien narzucić przyjęcie rezygnacji o ostrzeżeniu. Ze wszystkich gazet tylko jedna „New-York Times” jest za zerwaniem dyplomatycznych stosunków.

Miasto Białystok.

Okna otwierać! Wielu ludzi jeszcze zawsze jest zdania, że świeże powietrze prędzej szkodzić jak pomódz może. Przeciw temu nie można dosyć obstarwać; bo przy tak ładnej wiosennej pogodzie jak teraz, jest to prawie „grzechem” całymi dniami mieć okna zamknięte.

Przechodząc rankiem przez ulice, rzadko w którym domu są okna otwarte, cały szereg domów można spostrzedz, gdzie wszystko jest ściśle zamknięte. W wielu mieszkaniach, okna zawieszono firankami, pozakładano papierem i pozatykano jak na zime. W wielu oknach nie ma nawet przyrządu do ich otwierania. Przez otwieranie drzwiczek, co też zapewne nie często następuje. W takich północnych izbach, ludzie mieszkają i boją się świeżego powietrza.

Ze w takich pomieszczeniach zarazki się znajdują, lub się tam przy nadarzającej sposobności zagnieżdżają, jest zupełnie jasne.

Świeże powietrze jest pierwszorzędnym czynnikiem zdrowia, bo prawdą jest, że w pomieszczeniach prze-

wietrzanych tylko rzadko zachodzą choroby epidemiczne. Promienie słoneczne zabijają wszystkie bakterie. Wprawdzie nie mogą one przy panującym tu tyfusie same zrobić się użderwiciu chorych, lecz pomagają lekarzom bardzo.

Otwierać okna, otwierać serca! mówi poeta i on mówi prawdę. Przy następnym dłuższych dniach powinnością jest każdego mieszkańca, któremu zdrowie zależy, otwierać okna. Przede wszystkim świeże powietrze powinno mieć dostęp do najniższych zakątków. Jeżeli tego część ludności nie robi, pokazuje tylko jak jest zacofane i trzeba przeciw temu walczyć wszelkimi środkami.

Po długiej zimowej nocy niechaj każdy się zbudzi do świeżej radośnej pracy. Kto nie może z powodu braku czasu długo zostawać na dworze, niechaj wietrzy nalezycie podczas dnia swe mieszkanie. Świeże powietrze koniecznem jest do utrzymania ducha i ciała w czerstwości. W pokoju słonecznym o świeżem powietrzu jeszcze raz tak chętnie pracujemy jak w innym. A więc precz z przesądą, że świeże powietrze jest szkodziwem, otwierać okna, otwierać serca; bo stara zima chce wyśść.

Żalozienie i prowadzenie szkół już otwartych.

Od 15 kwietnia b. r. powinni wszyscy prowadzący szkoły w Białymstoku wejść z podaniem do naczelnika zarządu państwowego o pozwolenie prowadzenia nadal szkół. Prowadzący szkoły są nauczyciele w jednoklasowych, a w dwu i więcej klasowych pierwszy nauczyciele. W podaniu tem powinno być wyszczególnione czy szkoła ma być na nowo założona lub też tylko dalej prowadzona. Następujące punkta muszą być w podaniu zawarte: Rodzaj szkoły, gdzie się szkoła mieści, dom i ulica, imię i nazwisko prowadzącego szkołę, imiona i nazwiska reszty nauczycieli, event. nauczycielek, wykładane przedmioty i ilość godzin przypadających na pojedyncze przedmioty tygodniowo. Jeżeli prowadzący szkołę nie złoży podania o prowadzenie nadal szkoły, to naraża się na karę. Kara może wynosić 6000 marek grzywny, lub 6 miesięcy więzienia. Oprócz tego szkoła może zostać zamknięta.

Upiekarczy zachodzi o czasu zaprowadzenia nowych kart chlebowych na 155 gr. = 1/2 rus. funta na osobę, zdarza się często, że przy zakupie chleba za całą kartę, która na 14 dni powinna starczyć i daje prawo na otrzymanie 2150 gr. chleba, karta ta nie zostaje prawidłowo na ruskie funty obliczona. Zamiast 5 1/2 funt karte odpowiadają niemieckim 2150 gr. dostaje się tylko 4 1/2 funta. Ludność ma prawo na otrzymanie tej ilości chleba przy oddaniu karty jako się jej należy. Wszelkie przewinienia co do tego powinny być milicji obywatelskiej lub też policyi wojskowej meldowane, która przedsięwzięć kroki należyte przeciw piekarzom.

Wypiek placzków na święta wielkanocne.

Zakaz wypieku placzków na rozmaite święta nie tylko obowiązuje w okupowanym kraju, lecz także i w samych Niemczech. Pomimo to starają się niektórzy mieszkańcy dostać w drodze przemytnictwa mąkę pszenną. Policya wojskowa skonfiskowała wczoraj pół centnara mąki pszennej, którą służąca dla swego państwa kupić chciała. Jeszcze przed niedawnym czasem wyszedł zakaz, że mąki pszennej do wypieku używać nie wolno. Zakaz wypieku mąki pszennej rozciąga się także na wypiek macy.

Przeszło 1000 jaj skonfiskowała policya wojskowa u kupca, który zakupione jaja dla lazaretu w pałacu i magazynu nie odstawił, lecz sprzedawał ludności po 20 fenigów za sztukę.

Do właścicieli psów zwraca się Nadburmistrz z wezwaniem, by podano zarządów nad podatki miejskimi do 10 kwietnia b. r. ilość trzyznaczny psów. Po tym terminie psy nowonabite powinny być w przeciągu dwóch tygodni zameldowane. Kto nie złoży tego podania, naraża się na karę do 1500 marek.

Z okolicy.

Bielsk. W naszym mieście powiatowem egzystowała mała gmina ewangelicka niemiecka już w dwóchdziesiąt latach przeszłości. Gmina wtemczas składała się z urzędników państwowych i z rzemieślników. Gmina ta egzystowała kilkanaście lat przedtem nim w Białostoku miało kilkanaście lat przedtem przemysł sukieniczy. W tym czasie zaczęły się rozwijać późniejszych gmin wiejskich, które od 1903 stanowiły samodzielną gminę Białostocką wiejską. Z ksiąg kościelnych nie można dokładnie stwierdzić, kiedy pastor Białostocki zaczął gminę Bielską odwiecać dla odprawiania tam nabożeństwa. To tylko jest pewnem, że pastor Białostocki już w dwudziestych latach przeszłości stulecia do Bielski przybywał, dla obsługi duchowej parafian. Pierwszy dokument został zapisany i listopada 1821 w ksiągki kościelne. Nabożeństwa odbywały się później regularnie w sali klubu obywatelskiego stojącego w Bielsku batalionu terenu, bo było pomiędzy oficerami kilku Niemców. Dopiero w roku 1911 zostało wzbronieniem używanie sali dla odprawiania tam nabożeństw przez nowego pułkownika regimentu. W przedkim czasie jednakże gmina dostała inną salę dla odprawiania nabożeństwa. Własnego kościoła lub domu modlitwy, jak inne gminy wiejskie, gmina Bielska nie miała.

Besteht eure Acker! Wir stehen dort der großen Jahresfrist gegenüber. Da ist es die Pflicht eines jeden Bauern, den Acker, den Bauern, den Großgrundbesitzers, des Kleinrentners, des Arbeiters, mit aller Kraft und mit Verstand an die Bestellung der Felder heranzugehen. Jeder muß helfen, eine möglichst reichliche Ernte zu erzielen; denn nicht die große der Landwirte muß davon leben, sondern auch die große Zahl der Einwohner der größeren und kleineren Städte, die kein Geld in ihren Händen haben, die Truppen. Aber auch in diesem Vorratte verpflegt werden. Hier müssen aus den tiefsten Vorräten der Erde die Ernte der Vergangenheit und die Ernte der Zukunft für die Ernährung der Bevölkerung und für die künftige Ausfahrt nötigen. Die Ernte der künftigen Ernte im kommenden Herbst und Winter zu einem guten Preise ankaufen. Viele Tausende von Landeseinwohnern, namentlich in den Städten, haben in diesem Winter am eigenen Leibe erfahren, wie hart und bitter es ist, wenn die zum täglichen Gebrauch nötigen Lebensmittel knapp sind. Der Mangel wurde dadurch hervorgerufen, daß der russische Kofak auf seinem Rücken eine Last aus Scheunen und Mehlern trug. Die Gnade niedrigeren und zerstört hat. Das Land ist infolge der barbarischen Kriegsführung der Russen zum Teil verwüstet und von Einwohnern entleert. Um einen größeren Teil mit Winteraas zu bestreuen, ist im verflochtenen Winter für viele Tag vorzubereiten, die Hände sich regen. Um bei größter Anspannung, alle Kräfte wird es möglich sein, das heute noch ruhende Land im Laufe des Frühjahrs zu bestellen und dadurch für die Volksernährung nutzbar zu sein. Kein Tag ist zu verlieren. Gegenseitige Unterstützung muß überall in weitgehendstem Maße erfolgen. Hier bietet sich auch für alle diejenigen Gelegenheit, Arbeit und Lohn zu finden, die durch den Krieg arbeitslos geworden sind. Es werden keine ein, daß er für landwirtschaftliche Arbeiten nicht geeignet ist. Die lernt ein jeder in kurzer Zeit, wenn nur der Wille dazu vorhanden ist.

Durch die neue Brotkarte, die für die Zeit vom 2.—16. April gilt, ist festgesetzt worden, daß für die vierzehntägige Brotkarteperiode auf den Kopf 1395 g Mehl oder 1845 g Brot verabfolgt werden. Die tägliche Mehlmenge beträgt also 100 g, die entsprechende Brotmenge 132 g, nicht 155 g wie es in der früheren amtlichen Be-

Die Kommission wolle beschließen, an den Herrscher des Reichskanzler folgende Erklärung vorzuschlagen: „Nachdem sich das Unterseeboot als eine wirksame Waffe gegen die englische, zur Auswanderung Deutschlands berechnete Kriegführung erwiesen hat, gibt der Reichstag der Aboerung Zustimmung ausdruck, daß es geboten ist, von allen militärischen Nachmitteln, so auch von den Unterseebooten, die den ausgiebigen Gebrauch zu machen, der die Erhaltung eines der Zukunft Deutschlands sichernden Friedens bedürftig ist.“

Cleveland, 30. März. (WTB). 2 Personenzüge stießen 37 englische Meilen westlich von hier infolge Nebels zusammen. Ein dritter Zug, der hineinfuhr, ging in Trümmer. Bis jetzt find 17 Tote und 25 Verwundete geborgen.

Alle in Bialystok.
Verlag der Bialystoker Zeitung in Bialystok.

Von einem Handel, wie er in späteren Jahren entstanden ist, war damals noch nichts zu merken. Es bestanden nur 3 Fabriken, deren Gründer Deutsche waren. Im übrigen bestehete der Kleinhandel, den ich in Deutschland in diesem Umfange nicht kannte, die ganze Stadt zusammen. Erwähnen wäre, daß damals schon ein Goldwäsenlabellen existierte, der unter dem Namen „Schwarzer Jude“ allgemein bekannt war. Ferner waren ein kleines „Waren-

Schon um die Linde war es voll,
Und alles tanzte schon wie toll.
Zuchheisasa! Heisasa! He!
So ging der Fiedelherren

Das ist ein kurzes ungetrübtes Bild, wie ich Bialystok vor mehr als 50 Jahren angetroffen habe. Noch heute erinnere ich mich gern der Zeiten, die ich hier in meiner Jugend verlebt habe. Die Zeit hat andere Lebensbedingungen geschaffen, die für Bialystok besonders günstig gewesen sind. Mit großem Interesse verfolge ich die Entwicklung der Stadt und hoffe, daß die Zukunft auch für uns noch manche Freude bringen wird.

Nicolajstraße 11, I r. ist die
Verkaufs- und Bezugsstelle



Nicolajstraße 11, I r. ist die Anzeigen-
Annahme und Auskunfterteilung

der Bialystoker Zeitung

Geschäftsanzeigen
Wohnungsanzeigen
Stellengesuche
in der Bialystoker Zeitung haben
nachhaltigen Erfolg!

Es ist das einzige Blatt in weitem Umfange, bringt
täglich die neuesten **Kriegs-Nachrichten**, berichtet
eingehend über Handel und Wandel in Stadt und
Land Bialystok und ist das amtliche Organ der deut-
schen Behörden. Es dringt daher in jedes Haus und
in jede Familie zu Stadt und Land. :: :: :: ::
Die Anzeigenpreise stehen unter dem Kopf der Zeitung.
Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle, Nicolajstr. 11, I r.
täglich von vorm. 9–12 Uhr und nachm. von 3–6 Uhr
entgegen. Die Anzeigen sind mündlich aufzugeben.

Geschäftsstelle
der
Bialystoker Zeitung